

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

<i>Tora:</i> Bamidbar (4. Buch Moses), 19:1 - 22:1	במדבר יט, א - כב, א
<i>Haftara:</i> Schofetim (Richter), 11:1-33	שופטים יא, א-לג

Inhalt der Tora-Lesung

„Sprich zu den Kindern Israels, dass sie dir eine vollkommen rote Kuh, die keinen Leibesfehler hat und auf welche noch kein Joch gekommen ist, darbringen.“ Mit diesem Gesetz, das seinen Platz innerhalb der Gesamtheit der die Behandlung von Unreinheiten betreffenden Vorschriften hat, beginnt unsere Parscha. Die Asche dieser Kuh, vermischt mit Quellwasser, wird dazu dienen, jedem Menschen, der in Berührung mit einem Toten gekommen ist, die Reinheit wieder zu geben, nachdem er die vom Gesetz vorgeschriebenen Tage der Unreinheit beobachtet hat.

In Kadesch stirbt Miriam und wird begraben. Als Folge bleibt das Wasser aus. Mosche sollte nach Gottes Anweisung zum Felsen sprechen, auf dass die Quelle fliesse, aber Mosche hebt die Hand und schlägt mit dem Stab zwei Mal auf den Felsen. Das Wasser fliesst nun reichlich, aber Mosche wird hart für seine Unachtsamkeit bestraft werden; er wird das so sehr ersehnte Land nicht sehen. Israel schickt Boten zu Edom, um von ihm die Erlaubnis zu erhalten, sein Land zu durchziehen. Doch Edom lehnt ab, und Israel macht einen Umweg, um an den Berg Hor zu gelangen. Hier stirbt Ahron, und sein Sohn Elasar, mit den Priestergewändern bekleidet, wird von nun an sein Amt ausüben.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.
Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

Inhalt der Haftara-Lesung

Die Haftara ist dem Buch Schoftim (Richter) entnommen, das die Zeit der Gesetzeslosigkeit in Israel schildert. In dieser Zeit geschahen häufig Rückfälle ins Heidentum und in die Moral der Nachbarvölker; dies hatte schreckliche Folgen. Danach wird beschrieben, wie ein neuer Richter und Befreier kommt und Israel von Knechtschaft und Feinden befreien wird. 18 Jahre lang hatte Israel unter den fürchterlichen Joch der Ammoniter gelitten. Wo ist der Mann, der seine Brüder gegen die Ammoniter anführen könnte? Hier beginnt die Erzählung der Haftara mit der Geschichte Jiftachs, des rauen Kriegers, aber auch edlen Patrioten und zärtlichen Vaters, dessen Sieg über den Feind durch ein schreckliches Leid verdunkelt wurde. Die Parscha berichtet über Israels Streit mit den Emoritern. Der nördliche Teil des Königreichs der Emoriter gehörte früher den Ammonitern. Die Diskussion über diese Gebiete bildet die Verbindung zwischen Parascha und der Haftara.

Déjà-vu in Kadesch

Von Prof. Dr. Alfred Bodenheimer, Zürich

Der Hintergrund der berühmten Verse aus dem 4. B. M. 20:8–12 ist ein erneutes Murren der Israeliten an der Zwischenstation Kadesch wegen Wassermangels, was Moses und Aaron dazu führt, sich um Hilfe flehend an Gott zu wenden. Dieser antwortet ihnen: «Nimm den Stab und versammle die Gemeinde, du und Aaron, dein Bruder, und sprech zu dem Felsen vor ihren Augen, und er wird sein Wasser geben, und du sollst ihnen Wasser aus dem Felsen herausholen, und du sollst der Gemeinschaft und ihrem Vieh zu trinken geben. Und Moses nahm den Stock vor Gott, wie er es ihm befohlen hatte. Und Moses und Aaron versammelten die Versammlung vor dem Felsen, und er sprach zu ihnen: «Hört doch ihr Rebellen, werden wir euch aus diesem Felsen Wasser herausholen?» Und Moses hob seine Hand, und er schlug den Felsen mit seinem Stab zweimal, und es trat viel Wasser heraus, und die Gemeinde und ihr Vieh tranken. Da sprach JHWH zu Moses und zu Aaron, da ihr nicht an mich geglaubt habt, mich zu heiligen vor den Augen der Israeliten, deshalb werdet ihr diese Gemeinde nicht ins Land bringen, das ich ihnen gegeben habe.»

Spontan stellen sich hierzu drei Fragen. Erstens: Wieso schlägt Moses, statt zu sprechen? Zweitens: Weshalb wird dieses Fehlverhalten von Gott sogleich als ein Mangel an Glauben ausgelegt? Drittens: Weshalb wird Aaron im selben Masse zur Verantwortung gezogen wie Moses? Eine vierte Frage ergibt sich schliesslich, wenn man Moses' Aussage im 5. B. M. 1:37 liest, wo er seine Bestrafung direkt mit der (identisch bestrafte) Verfehlung und seinem Unglauben (5. B. M. 1:32) in Verbindung bringt, ohne diese Geschichte mit dem Felsen nochmals zu erwähnen. Lag also der Grund gar nicht hier, sondern in der Kundschaftergeschichte? Es scheint, dass die Geschichte vom Felsen im Zusammenhang mit der Initiation Moses' als Führerfigur Israels gelesen werden muss. Betrachten wir die ersten Kapitel des zweiten Buchs Mose, so tauchen dort etliche zentrale Begriffe und Konstellationen auf, die sich hier wieder finden. Am Dornbusch wie vor dem Volk und vor

Pharao spielt der Stab Moses' eine wichtige Rolle (ab Kapitel 4), ebenso das hebräische Verb «hozi» (herausführen, herausholen), das dort im Zusammenhang mit dem Volk in Ägypten, hier mit dem Wasser im Felsen vorkommt, wobei Moses dort wie hier persönlich den Befehl erhält, «herauszuholen» (3:10). Auch das Glauben spielt im zweiten Buchs Mose eine wichtige Rolle. Moses fürchtet, das Volk würde ihm nicht glauben (4:1) und er könne nicht zu ihnen und zu Pharao sprechen, worauf ihm Gott Aaron als «Mund» zur Seite stellt (4:10–16). Der Stock und der Sprechende Aaron sind also in Ägypten die beiden Instrumente, die Moses erhält, um sich Glaubwürdigkeit zu verschaffen. Der Stock wird dann auch bei den ersten der Zehn Plagen das Auslöse-Instrument sein, bei der dritten Plage sogar ausdrücklich durch Schlagen des Staubes, der darauf zu Ungeziefer wird. Dies alles ist dazu angetan, die Autorität von Moses und Aaron als Gottgesandter zu untermauern, gegenüber einem Volk und einem Pharao, die einen direkteren Zugang zum Göttlichen als den über eine menschliche Autorität schlicht nicht besitzen können. Entsprechend wird Moses auch kurz nach dem Auszug noch befohlen, mit seinem Stab vor aller Augen einen Felsen zu schlagen, um Wasser herauszuholen (2. B. M. 17:6).

In Kadesch prüft Gott Moses und Aaron: Haben sie nach den gravierenden Ereignissen mit dem Goldenen Kalb, der Geschichte mit den Kundschaftern und der Rebellion Korachs begriffen, dass das Volk nicht mehr über den Glauben an menschliche Autorität geführt werden kann und darf, sondern dass nun eine viel direktere Gottesbeziehung geschaffen werden muss? Auch und gerade wenn der Befehl wieder lautet: «Du sollst herausholen ...»? Gott führt sie in eine Art Ursituation zurück (gemeinsam, mit dem Stock, mit dem Befehl, zu sprechen), und sie versagen. Zunächst ist davon auszugehen, dass der Anonymus, der spricht, nicht Moses, sondern der «Mund» Aarons ist, der Moses' Akt vorbereitet (sonst müsste Moses als der Schlagende nicht unmittelbar darauf erwähnt sein). Damit wäre Aarons direkte Mitverantwortung erklärt. Und Moses, im Déjà-vu des gemeinsamen Auftritts mit Aaron und mit dem Stab sowie dem Auftrag, selbst «herauszuholen», vor einem ungläubig sich gebärenden Volk, meint erneut, es müsse ihm – statt unmittelbar an Gott – geglaubt werden. Statt zum Felsen zu sprechen, was sich wohl als Gebet an Gott äussern würde, meint er, selbst in weithin sichtbare Aktion treten zu müssen – und setzt, von Aaron adäquat als «Herausholender» eingeführt, den Stock in Bewegung.

Moses hat es später, im fünften Buch Mose, begriffen: Dem Unglauben der Israeliten, die nun nicht mehr in der Unschuld Ägyptens oder der frühen Auszugsphase stehen, sondern eines höheren Bewusstseins der Präsenz Gottes bedürften (das sie in der Kundschaftergeschichte so klar haben vermissen lassen), ist mit Wunderdemonstrationen nicht mehr beizukommen. «Ihr habt nicht an mich geglaubt, mich zu heiligen», heisst deshalb: «Ihr habt nicht verstanden, dass der Glaube des Volkes an mich nun nicht mehr über eure Person, sondern nur noch über das direkte Verständnis göttlicher Zuständigkeit und Hinwendung funktioniert». Entsprechend soll die Rolle von Moses und Aaron gezielt relativiert werden: Ins Land wird Israel nicht von ihnen geführt.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אֲחִינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֹנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בַּיְבֻשָׁה,
הַמְּקוֹם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (23. Juni):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.47
Maariw	22.27

Wochentags:

Morgens: Sonntag (24. Juni)	07.45
Montag bis Freitag (25. – 29. Juni)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (24. – 28. Juni)	19.55

Schabbat Balak (29./30. Juni):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30